

ERLÄUTERUNGSBERICHT

ENTWURFSIDEE

Der Neubau der Feuer- und Rettungswache in Dülmen bietet die Möglichkeit, ein **selbstbewusstes Gebäude und einen Identifikationspunkt** für die Bürger*innen der Stadt Dülmen zu schaffen. Die (Freiwillige) Feuerwehr als eine der Stützen des Gemeinwohls unserer Zivilgesellschaft erhält eine repräsentative Adresse.

Das kompakte Bauvolumen bildet eine **klare Raumkante** zur Straße und ist als ein zusammenhängendes Gebäude erkennbar. In die Tiefe des Grundstücks verlängert sich der Riegel um zwei Flügel, die für die unterschiedlichen Nutzungseinheiten passende Höfe bilden. Als räumlicher Abschluss ergänzt ein Riegel mit dem Übungsturm als *Landmark* das Ensemble. Das offene Foyer und die klar gegliederte Fassadenstruktur bilden das Gesicht der Wache zur Stadt. Die Funktionen des Gebäudes sind klar erkennbar und prägen durch ihre Ansprüche das Erscheinungsbild.

ÄUSSERE STRUKTUR

In der äußeren Erschließung des Gebäudes war die **kreuzungsfreie Wegführung** der Fahrzeuggruppen entscheidend für die Konfiguration der Feuer- und Rettungswache. Zwei separate Alarmausfahrten für FW und RW sorgen für **störungsfreien Betriebsablauf** und minimieren die Versiegelung der Grundstücksfläche. Eine separate Umfahrt für private PKW verbindet die Straßen *An der Lehmkuhle* und *Nordlandwehr* miteinander. Somit ist die klare Trennung der Alarmwege der ausrückenden Fahrzeuge und nachrückenden PKW (STPL und Alarm-STPL) gegeben. Lichtsignalanlagen regulieren den Verkehrsfluss beim Ausrücken im Alarmfall an der *Nordlandwehr*. Aus Respekt vor der kleinmaßstäblichen Bebauung südlich der *Nordlandwehr* rückt die Feuerwache von der Straße ab. Um die Lärm- und Lichtemissionen für die Anwohner*innen zu reduzieren, wird der Übungs- und Alarmhof auf der nördlichen Gebäuderückseite ausgebildet. Durch die grundlegende Strukturierung des Areals mit den Flächen der FW im östlichen Teil und des RW im Westen wird ein Anschluss an die möglichen Erweiterungsflächen vom Kreis Coesfeld problemlos ermöglicht.

Die kompakte Form des Baukörpers ermöglicht eine klare Grundrissorganisation mit **schnellen Wegen und intuitiver Orientierung** im Gebäude. Die Dacheinschnitte der grünen Fugen dienen als Dachgärten und lockern die Anmutung des Baukörpers auf. Am Ende der Fahrzeughalle ist eine Erweiterung möglich. Nicht nur die Fahrzeughalle, auch die darüberliegenden Büroflächen ließen sich bei Bedarf vergrößern. Die Unebenheiten in der Topographie des Geländes werden über sanfte Geländemodellierungen aufgenommen, sodass eine barrierefreie Erdgeschossfläche im Außen- und Innenraum entsteht.

INNERE STRUKTUR

Die Organisation der Grundrisse ist durch **optimierte Betriebsabläufe, kurze und schnelle Alarmwege und eine klare Wegführung** geprägt. Das gemeinschaftlich durch FW und RW genutzte Foyer bildet die öffentliche Adresse zur Stadt. Als durchgesteckte Verbindung zu den (Alarm-)STPL werden hier die Wege kurz und übersichtlich gehalten. Vom Foyer aus werden die öffentlicheren Teile des Gebäudes wie Schulungs- und Besprechungsräume sowie die Sportmöglichkeiten über eine Freitreppe erreicht.

Der direkte Weg von den Alarm-STPL über die Alarmumkleiden zur Fahrzeughalle wird über die Aneinanderreihung im Erdgeschoss erreicht. Eine Schaltung der Zugänge „Waschbereiche“ und „Reinigung/Abwurf kontaminierter Kleidung“ mit direkter Anbindung an die Fahrzeughalle bildet die **klare Schwarz-Weiß-Trennung** im Bereich der FW. Die Pausen- und Aufenthaltsräume von FW und RW gruppieren sich um eine gemeinsame Dachterrasse im 2. OG. Jeder der Räume erhält direkten Zugang zum Außenbereich und ist großzügig belichtet. Eine mögliche zukünftige Trennung der Raumeinheiten ist mit minimalen Mitteln möglich.

Gradlinige und helle Flurspangen erschließen die oberen Geschosse und erlauben einfache Orientierung im Gebäude und direkte Blickbeziehungen. Die alarmierungsrelevanten Büroeinheiten und Ruheräume von FW und RW befinden sich unmittelbar über den Fahrzeughallen und bieten durch Treppenhäuser und Rutschschächte **schnelle Wege zu den Einsatzfahrzeugen**.

NEUBAU FEUER- UND RETTUNGSWACHE | DÜLMEN KENNZAHL: 257384

Die Lagerflächen am Ende der Fahrzeughalle sind als reguläre Stellplätze für Einsatzfahrzeuge ausgeführt. Im Fall einer Erweiterung der Fahrzeughalle ließe sich das Lager im neueren Gebäudeteil unterbringen und die ehemaligen Lagerflächen zu einer zusammenhängenden Fahrzeughalle zusammenführen. Die Abtrennung der Ruheräume an einem separaten Flursegment reduziert den Einfluss möglicher Lärmemissionen.

Die für die Alarmierung nicht relevanten Bereiche des Ordnungsamts und die der Jugendfeuerwehr sind im rückwärtig liegenden Gebäudeflügel untergebracht. Entlang der Fahrzeughalle RW sind die dienenden Nebenräume direkt angeschlossen. Im Zwischengeschoss sind die Technikräume untergebracht. Eine Trennung der Aufenthalts- und Ruheräume ermöglicht einen Betrieb frei von störenden Einflüssen. In den Fluren der Verwaltung FW sind Flächenreserven vorgesehen, die gegebenenfalls zur Erweiterung der Nebenraumspanne dienen können. Bei einer Erweiterung der Fahrzeughalle ist eine Fortführung der darüberliegenden Verwaltungsflächen möglich. Das modulare Ausbaumaß der Büroeinheiten ermöglicht ein leichtes Austauschen der Nutzungseinheiten.

KONSTRUKTION | MATERIALIEN

Bilder von historischen Feuerwehrgewagen mit ihren seitlich angebrachten Handleitern bilden die Inspiration für die Fassadengliederung mit ihrem Spiel aus vertikaler und horizontaler Ordnung. Ziel der Vor- und Rücksprünge in Baukörper und Fassade ist es, die monumentale Wirkung des Bauvolumens zu brechen und ein **repräsentatives Erscheinungsbild** zur Stadt zu erzeugen.

Die Fassadenstruktur gliedert sich in ihrer Plastizität in drei Ebenen, die als ein lebendiges Relief über die Gebäudehülle laufen. Betonfertigteile in stehenden Formaten bilden die äußere Haut der Wache. In ihren Rücksprüngen bildet eine verklinkerte Fläche die zweite Fassadenebene. In der dritten Schicht sind die Glasflächen der räumliche Abschluss. Optisch zusammengehalten werden die vertikalen Fassadenelemente durch die horizontalen Betonbänder in der vordersten Fassadenebene, die sich um das Gebäude legen und zum Ankerpunkt für die verschiedenen Öffnungsformate werden. Große Öffnungsbereiche wie die Hallentore werden durch zurückspringende Flächen in der Fassade betont und zusammengefasst.

Konstruktiv ist der Neubau auf **Effizienz und Einfachheit** ausgelegt. Die Fassade aus vorgefertigten Betonfertigteilen garantiert in ihrer Montage einen schnellen Bauablauf und ist ein witterungsbeständiger Schutz für das Gebäude. Einzelne Bauteile können bei Reparaturbedarf minimalinvasiv ausgetauscht werden, sodass in der Betrachtung der Lebensdauer die **Instandhaltungskosten gering gehalten** werden. Die Fassadenelemente sind aus **Recyclingbeton** hergestellt. Die rote Farbe wird durch Klinkersplit und Pigment aus **recycelten Backsteinen** gewonnen. In der zurückspringenden Fassadenebene sind die Elemente durch Backsteine ausgefacht. Hierfür werden halbierte Recyclingbacksteine verwendet. Die Verwendung gebrauchten Backsteins aus der Region (**urban mining**) stellt eine starke **Reduktion des CO₂-Fußabdrucks** dar. Gleichzeitig wird hier an die lokale Bautradition angeknüpft.

In der Konstruktion ist eine Mischung aus **Beton und Holz-Hybrid-Bauweise** angedacht. Somit können sowohl die baukonstruktiven Anforderungen an weite Spannweiten und im Umgang mit Wasser erfüllt werden. In den oberen Geschossen kommt ein **Stahlbeton-Holz-Hybrid-Tragwerk** zum Einsatz. Somit kann auch in der Konstruktion des Gebäudeskeletts die mögliche Einsparung von klimaschädlichem CO₂ ermöglicht werden.

NACHHALTIGKEIT

Auch das Thema Versiegelung spielt in Bezug auf das Stadtklima sowie das **Regenwassermanagement** eine große Rolle. Durch den großzügigen Dachgarten wird eine wirksame Ausgleichsfläche für die versiegelten Freiflächen geschaffen, die neben dem Regenwassermanagement auch Biotop für Menschen, Tiere und Pflanzen ist. Photovoltaikanlagen auf den Dachflächen decken zusätzlich Teile des Energiebedarfs ab. Erdwärmesonden unterhalb des Alarmhofs oder die Anbindung an die Nahwärmezentrale des Kreises Coesfeld ist in der weiteren Planung zu prüfen.